

Es gilt das gesprochene Wort

Seine königliche Hoheit Prinz El Hassan bin Talal
Augsburger Friedensfest
18. Oktober 2008

Scheidungsgrund:
Die Entkopplung des demokratischen Kapitalismus
und die Wiederherstellung von Zuversicht und Vertrauen
in das globale Gemeinsame

*Weil die Dinge so sind wie sie sind.
werden die Dinge nicht so bleiben
wie sie sind.
- Bertolt Brecht*

Lieber Herr Dr. Gribl, Professor Küng, Kollegen und Freunde.
Ich fühle mich sehr geehrt, heute den Preis zum Augsburger Friedensfest entgegen zu nehmen. Dies ist der geeignete Moment für einige Gedanken über die internationale Zusammenarbeit und den Frieden. Bevor wir allerdings ernsthafte Betrachtungen über den Frieden anstellen, müssen wir uns wohl zunächst darauf konzentrieren, das internationale Vertrauen wiederherzustellen, das jetzt unter Druck geraten ist und sich wahrscheinlich mit dem Übergang dieser Finanzkrise in eine Währungskrise weiter verschlechtern wird. Noch nie hat die Welt vor so vielen Problemen gleichzeitig gestanden; trotzdem sehe ich auch Grund zur Hoffnung, weil jetzt das Bewusstsein erwacht, dass nur globale Lösungen uns durch diese große Unruhe steuern werden.

Mein Leben lang bin ich Internationalist gewesen, auch als ich viele Jahre an der Entwicklung meines eigenen Landes, Jordanien, gearbeitet habe. Ich habe nie vergessen, dass Weltangelegenheiten auf die Menschenwürde und auf die Natur ausgerichtet sein müssen, um die Werte Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Großzügigkeit und Liebe zur Geltung zu bringen – denn ich könnte mir vorstellen, dass Sie mir aus diesem Grunde diese hohe Auszeichnung zuteil werden lassen. Ich bin Ihnen zutiefst dankbar dafür. Ihr Geschenk bestärkt mich in der Fortführung meiner Arbeit. Wichtiger ist aber, dass wir diese Gelegenheit vielleicht dazu benutzen, uns noch höherer Aufgaben anzunehmen. Und es gibt sehr viel zu tun.

Von der Achsenzeit zum Liberalismus

Ich möchte Ihnen meine Gedanken darlegen, die ich mir in letzter Zeit dazu gemacht habe. Die weltweiten Turbulenzen im Finanzsektor betreffen jeden, und mir blutet das Herz, während ich hier bei Ihnen bin und die Schmerzen und die Verwirrung spüre, die sich ausbreitet. Weder Arm noch Reich können sich dieser ansteckenden Krankheit entziehen, unter der das Wirtschaftssystem leidet, aber es sind besonders die Armen, die durch diese Krise weiter entrechtet werden. Was wir erleben, ist mehr als das Einfrieren der Kreditmärkte und der Zerfall des Finanzsektors. Wenn wir die Nachrichten über verlustgeschüttelte Investmentfonds und mit Liquidität unterversorgte Banken sehen, die durch das Zerplatzen der Immobilien- und Kreditblasen in den Vereinigten Staaten ausgelöst wurden, dann glaube ich, dass wir hier die Abdankung des liberalen Systems erleben, in dem die meisten von Ihnen groß geworden sind und gelebt haben.

Wir sollten vielleicht einen Blick zurück in die Geschichte werfen, um einen Zusammenhang zu dem herzustellen, was heute geschieht. Der Gedanke der **Achsenzeit** stammt aus den Schriften des deutschen Philosophen Karl Jaspers.¹ Er

¹ Karl Jaspers. *The Origin and Goal of History*. New Haven: Yale University Press, 1953.
Auf Deutsch erschienen unter dem Titel *Vom Ursprung und Ziel der Geschichte*

behauptete, dass die Jahre zwischen 800 und 200 n. Chr. eine einmalige Zeit der Transformation über Asien, den Nahen Osten und Europa hinweg war – eine Zeit, in der viele große Denker, die unabhängig voneinander arbeiteten, einen großen Einfluss auf die Religion, die Philosophie, die Kultur, die Wissenschaft, die Politik und die Wirtschaft ausübten. Die Ursprünge unserer heutigen Zivilisation können auf diese Zeit zurückverfolgt werden. Viele derselben ethischen Qualitäten, die während des Achsenalters entwickelt wurden – liberale Religion, Gerechtigkeit, Reziprozität, Mitgefühl, Liebe, Universalismus, Nächstenliebe, Humanismus, das Ende menschlichen Leidens, politische Beteiligung und eine gerechte Verteilung des Wohlstands – wurden wieder entdeckt und im 17. und 18. Jahrhundert in Europa vorangebracht. Manche sagen, dass die Aufklärung selbst ein zweites Achsenalter war,² während andere glauben, dass wir erst jetzt am Rande eines Zweiten Achsenalters stehen, weil unser Bewusstsein endlich global ist und die Menschheit langsam die Aufgaben als Weltgemeinschaft akzeptiert.³

Die wirtschaftliche Dominanz des Westens wurde seit dem 17. Jahrhundert bei wenigen Gelegenheiten auf die Probe gestellt, doch nie in einem Ausmaß wie heute. Die chinesische Wirtschaft wuchs fast dreißig Jahre lang mit 7 – 10 % BIP und wird innerhalb von zwanzig Jahren wirtschaftlich auf gleicher Höhe mit den Vereinigten Staaten sein. Indien boomt auch, wird es auch weiterhin tun, insbesondere wegen seiner jungen Demographie, seines expandierenden Schul- und Bildungssystems und seines technologischen Knowhows. Aber die Fähigkeit Nordamerikas und Europas zur Gestaltung der internationalen Ordnung durch Liberalismus gerät nicht nur durch den wirtschaftlichen Aufstieg Asiens unter Beschuss.

² Karen Armstrong. *The Great Transformation*. New York / Toronto: Alfred A. Knopf, 2006.

Auf Deutsch erschienen unter dem Titel *Der große Umbruch: Vom Ursprung der Weltreligionen*

³ Hans Küng. *Global Responsibility: In Search of a New World Ethic*. New York: Continuum, 1993.

Auch die moralische Autorität und die politische Weisheit des westlichen Liberalismus stehen in Frage. Fast drei Jahrhunderte waren wir verzaubert von dem faszinierenden Gedanken, dass Demokratie und Kapitalismus unzertrennliche Partner seien, die in einer speziellen engen, von ‚unsichtbarer Hand‘ bestimmten Verbindung zusammengehalten werden. In dem Circulus virtuosus aus liberalem Denken führt Demokratie unweigerlich zum Kapitalismus, und Kapitalismus zur Demokratie – und beide leben fortan glücklich als Marktwirtschaft. Diese Ehe von Wirtschaft und Politik ist eines der großen Ereignisse in der Geschichte der Menschheit, das eine nie da gewesene Ära materiellen Fortschritts auslöst, obwohl es besonders in meinem Teil der Welt viele Menschen gibt, die den modernen Werten skeptisch gegenüberstehen, die sich in dieser Einheit aus politischer Wirtschaft ausdrücken und in der Ethik und Mitgefühl abwesend zu sein scheinen. Trotzdem hat sich der erste Teil des liberalen Versprechens bewahrheitet – sehr oft haben nationale Demokratien zu kapitalistischen Volkswirtschaften geführt. Umgekehrt ist das allerdings sehr umstritten: Kapitalismus fördert nicht unbedingt Demokratie – und das hat ernste Implikationen.

Mit dem Ende des Kalten Krieges erneuerte sich in der ganzen Welt der Traum von politischer Freiheit. Ein Jahrzehnt lang stellten wir uns eine Friedensschwelle vor, die aus der Ost-West-Entmilitarisierung zum Nutzen der Gesellschaft entstehen würde. Nachdem wir den Kommunismus besiegt hatten, so wie vorher den Faschismus, schien unsere Marktwirtschaft unbesiegbar. Der demokratische Kapitalismus würde das ‚Ende der Geschichte‘ einläuten, die Nivellierung der konjunkturellen Auf- und Abwärtsbewegungen, die Überbrückung der Kulturen und die Umwandlung von Schwertern zu Pflugscharen. Aber die Realisierung einer sich selbst verstärkenden Dynamik von politischer Freiheit, Laissez-faire-Wirtschaft, konvergierenden Kulturen und internationalem Frieden erwies sich kaum mehr denn vielversprechendes Gerede - eine flüchtige Blase im Verlauf

der Weltgeschichte. Tatsächlich erleben wir jetzt eine demokratische Umkehr. Freedom House bewertet jedes Jahr die demokratischen Trends in der Welt und berichtet, dass die Zahl der ‚freien‘ Nationen in den letzten Jahren zurückgegangen ist. Im Jahr 2007 haben zum Beispiel zehn Nationen ihre Freiheitsbewertungen verbessern können, während 38 zurückfielen.⁴

China, Russland und Mexiko sind bekannte Beispiele für Staaten, in denen die Freiheit der Märkte gediehen ist, während soziale und politische Freiheiten noch um den Durchbruch kämpfen. Viele sagen, dass es nur eine Sache der Zeit ist, bis aus solchen Nationen Demokratien werden – aber das basiert wahrscheinlich eher auf hochgestochenen Ideologie-Erwartungen als auf Beweisen. Andere sagen, die zunehmende Autokratie in der Welt korreliere mit dem Besitz an Öl- und Energiequellen einer Nation und einem Handelsüberschuss, und viele Autokratien handelten bereits nach den liberalisierten Regeln der Welthandelsorganisation, so dass die Hoffnung bestehe, dass sie Demokratien werden. Aber wie realistisch ist das?

Die misslungene Verheißung des demokratischen Kapitalismus

In den letzten 25 Jahren hat die wirtschaftliche Globalisierung – damit meine ich schnelles Wachstum, die Privatisierung von Staatsbetrieben, geringere staatliche Regulierung, niedrigere Sozialausgaben, den Abbau internationaler Handels- und Anlageschranken sowie die Nutzung natürlicher Ressourcen – die Entscheidungskraft der Menschen in freien Gesellschaften zutiefst beeinflusst.

⁴ Freedom in the World. New York: Freedom House, 2008

Während die Unterschiede zwischen lokalen und internationalen Zuständigkeiten durch die Einbeziehung globaler Ideen, Kulturen, Menschen, Orte, Handel und Finanzen verschwimmen, werden die legitimen Mittel der Regierungsgewalt in Frage gestellt. Wenn die Demokratie wirklich funktionierte, dann würde sie es den Menschen gestatten, die negativen Äußerlichkeiten des Kapitalismus abzustellen – wie zum Beispiel die wachsende wirtschaftliche Ungleichheit, Angst um Arbeitsplätze und Umweltschäden. Aber als Ergebnis der Liberalisierung des Finanz- und Handelssektors haben die Aktiengesellschaften, Versicherungsunternehmen, Investmenthäuser und Banken die hoheitliche Fähigkeit der Regierungen zur Befriedigung der Bedürfnisse ihrer Bürger übernommen und die Menschen in zunehmendem Maße unfähig gemacht, diese Probleme selbst anzusprechen. Das ist selbst in Demokratien, wie Japan, den Vereinigten Staaten und den europäischen Nationen, der Fall.

Während unser Eintreten für die Marktkräfte die Anhäufung von Einkommen und Reichtum in den Händen Weniger beschleunigte und damit die Teilung zwischen den Reichen und den Armen in der Welt verstärkte, wurde die öffentliche Debatte über Regeln zur Ressourcenverteilung in den Markt ausgelagert und der Markt einer Selbstregulierung überlassen. Gleichzeitig hat das internationale politische System nicht dafür sorgen können, dass die Macht der Nationalregierungen über Einzelpersonen nicht außerhalb des Gesetzes ausgeübt wird, denn das Souveränitätsprinzip schirmt Staaten ab, die ihren Bürgern keine angemessene Rechtsordnung bieten wollen. Das wachsende internationale Prinzip der *Schutzverantwortung*⁵ für diejenigen, deren Leben im eigenen Land in Gefahr ist, wiegt oft schwerer als Artikel 2(7) der Charta der Vereinten Nationen, wonach „nichts die Intervention in Angelegenheiten, die im Wesentlichen in der nationalen Zuständigkeit eines Staates liegen, billigen sollte“.⁶

⁵ Commission on Intervention and State Sovereignty. *The Responsibility to Protect*. Ottawa, 2001.

⁶ United Nations. *United Nations Charter*.

Also steht der demokratische Kapitalismus jetzt vor einer größeren Glaubwürdigkeitskrise. Die Frage ist nicht, ob sich die Märkte selbst korrigieren oder ob sie von den Staaten reguliert werden müssen. Es geht darum, dass Märkte und Staaten nicht ausreichen, mit der wachsenden Zahl systemischer, nationale Grenzen überschreitender Risiken fertig zu werden. Meine Damen und Herren, unsere gemeinsamen physikalischen und kulturellen Räume stehen unter Beschuss. Regierungen, transnationale Unternehmen und Entwicklungsbanken beanspruchen Ressourcen, die vorher lokal verwaltet wurden, dringen in wirtschaftliche und ökologische Gebiete ein, die die Hoheitsgrenzen überschreiten, und trotzdem reagieren die Marktwirtschaften immer weniger auf die wachsenden Schwierigkeiten in unseren gemeinsamen Belangen und auf unsere spirituellen Aufgaben als Hüter dieser gemeinsamen Güter. Die Litanei unserer grenzüberschreitenden Probleme umfasst Welthunger, Bevölkerungswachstum, Verfall der Löhne und Gehälter und Arbeitsbedingungen, wirtschaftliche Disparität, geschlechtsspezifische Unterschiede, Energiesicherheit, Ressourcenknappheit, Wasserknappheit, Zerstörung der Regenwälder, Überfischen, Verlust der Artenvielfalt, ungleiche Vermögensverteilung, Abnahme der Ozonschicht, Erderwärmung, Umweltverschmutzung, Energieunsicherheit, Infektionskrankheiten, Lärm, Zersiedelung, Migration, interkulturelle Konflikte, regionale politische Instabilität, Staatsbankrott und Terrorismus.

Während die Gemeinschaft der souveränen Nationen angesichts dieser Notfallsituationen immer ohnmächtiger wird, versuchen viele Staaten sowohl politisch als auch wirtschaftlich die Bedeutung der liberalen Machtstruktur zurückzufahren. Dies erweist sich als ziemlich schwierig, weil buchstäblich alle

Nationen in die globalen Handels- und Finanzbeziehungen, in Rechtsabkommen und Verträge verwoben sind, und auch weil es keine klare Alternative zu unserem System der freien Marktwirtschaft zu geben scheint, das auf souveräner Reziprozität und Multilateralismus gegründet ist. Es besteht lediglich Aussicht auf eine düstere mammonistische Welt der Unternehmensautarkie, in der die Angst vor extern finanzierten ‚Reichen des Bösen‘ zur Perpetuierung autoritärer Herrschaft benutzt wird.

Auch wenn wir uns noch so sehr aus dem Spiel mit dem Schwarzen Peter heraushalten und ein echtes Empowerment mit dauerhaften Lösungen schaffen: Der Marktstaat wird uns mit der großartigen Zusicherung unserer ‚Wahlfreiheit‘ zwischen unverantwortlichen Optionen wieder einholen. Auf der einen Seite bietet uns der öffentliche Sektor den sozialen Kollaps durch Massenarbeitslosigkeit, auf der anderen bietet der private Sektor die Möglichkeit eines Umweltkollapses durch fortgesetztes Wirtschaftswachstum. Diese tiefen Widersprüche im demokratischen Kapitalismus liefern uns jetzt den Grund dafür, aus dieser Partnerschaft in gegenseitiger Abhängigkeit auszubrechen. Weder die Privatisierung der Ressourcen, noch ihre Bewilligung und Verwaltung durch den Staat sprechen ausreichend die Probleme des übermäßigen Ressourcen-Konsums und der Umweltschädigung an – und befähigen die Menschen zur nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen – während die Kosten der Armutsbekämpfung und des Klimawandels diejenigen unverhältnismäßig hart treffen, die bereits arm sind, und ebenso zukünftige Generationen. Derlei Vernachlässigung und Missbrauch sind ein Scheidungsgrund – Entkopplung des demokratischen Kapitalismus und Wiederherstellung unserer gemeinsamen Güter durch eine neue globale Sozial- und Wirtschaftscharta.

Rückgewinnung des gemeinsamen Bodens

Es ist Zeit, dass die Bürger die Entscheidungsmacht und das Engagement für das gemeinsame Gut durch eine neue Aufsicht über einander bekriegende Banken, Unternehmen und ihre Lobbyisten, PR-Experten und Ideologen zurückgewinnen. Verantwortung und Autorität müssen von den Regierungen auf den Einzelnen, die Gemeinschaften und die Zivilgesellschaft verlagert werden und nach oben den internationalen Organisationen, regionalen Systemen und Netzwerken zugewiesen werden. Als globale Bürgerschaft müssen wir uns jetzt den vielen umweltpolitischen und kulturellen Problemen stellen, bei denen es um gemeinsame internationale Belange geht, die Staat und Märkte aufgrund ihrer Ausstattung nicht ansprechen können.

Wir können dieser Krise nur über einen dritten Sektor des öffentlichen Willens mutig begegnen – eine starke Gegenkraft, die sich der Sicherheit der Menschen, der Zusammenarbeit und der Nachhaltigkeit über die Grenzen hinweg widmet. Dieser dritte Sektor ist der gemeinsame Boden unserer umweltpolitischen, sozialen, kulturellen, genetischen und intellektuellen Ressourcen. Ihn zu identifizieren, bedeutet für uns eine klare Definition der Grenzen einzelner Ressourcengebiete, um deren weitere Beschränkung, Übernutzung und Ausbeutung zu vermeiden und den menschlichen und natürlichen Reichtum zurück zu gewinnen, der in unserem historischen Übergang von den gesellschaftszentrierten Märkten auf marktzentrierte Gesellschaften verloren gegangen ist.

Selbstverwaltung

Die Vereinigten Staaten werden heute immer weniger als legitimer Garant der Rechtsstaatlichkeit in der Welt wahrgenommen. Der Einfluss und die moralische Autorität Amerikas schwinden infolge der Kriege in Afghanistan und im Irak, die aus militärischen und diplomatischen Gründen ein Desaster sind. Amerikanische Verletzungen der Menschenrechte haben ein Zerrbild geboten. Und die Ausgaben für diese Kriege haben ein höheres Defizit und eine Abwertung des Dollars bewirkt, die zusammen mit den schwachen Immobilienkreditvorschriften und der Kreditkrise ernste Schwierigkeiten über die US-amerikanische Wirtschaft zur Folge haben. Wenn der Dollar weiterhin an Wert verliert, wird auch die Kaufkraft der amerikanischen humanitären, wirtschaftlichen und militärischen Auslandshilfe zurückgehen. Wie lange können die Vereinigten Staaten *de facto* die Schutzmacht des Rechts in der Welt bleiben und den Standard für eine globale Ordnung setzen, wenn ihnen die finanziellen Mittel ausgehen?

Rechtsstaatlichkeit ist sowohl national als auch global zur Vermeidung von Unordnung notwendig. Aber die liberale Rechtsordnung hat versucht, sowohl die souveräne Prärogative der Staaten aufzunehmen, in ihren eigenen Grenzen frei zu handeln, als auch die Interessen der Weltgemeinschaft bei der universellen Anwendung dieser Rechte, wonach allen Menschen Rechtsschutz gewährt wird. Dieses Rechtssystem versagt, weil das Prinzip der nationalen Souveränität über das Völkerrecht gestellt wurde, das als undemokratisch hingestellt wird, weil völkerrechtliche Verträge nicht mit Beteiligung der Bevölkerung entwickelt werden. In den Hunderten von Jahren vor dem Entstehen souveräner Abkommen hat sich das Völkerrecht jedoch durch internationale Gebräuche entwickelt – lokale und regionale Vereinbarungen über den Umgang mit dem gemeinsamen Gut.

Staatsabgrenzungsgesetze und Privatisierung haben diese gemeinsamen Regeln über einvernehmliche Bewirtschaftung der Ressourcen altmodisch erscheinen lassen, aber das Prinzip der Selbstverwaltung hat auf lokaler, regionaler und globaler Ebene immer noch große Bedeutung. Grenzüberschreitende und übernationale Institutionen zur Verwaltung unserer gemeinsamen Ressourcen werden zunehmend notwendig, weil die souveränen Zuständigkeiten und ihre sozialen Institutionen selten mit den Grenzen der Ökosysteme oder gesellschaftlichen und kulturellen Gruppen und Diasporen übereinstimmen. Die große Aufgabe besteht jetzt darin, das völkerrechtliche Gewohnheitsrecht in die internationale Rechtsordnung einzubeziehen, so dass das Gesetz dort greift, wo Einzelstaaten keine Regelungen vorsehen, insbesondere für den Schutz der Armen und Wehrlosen. Das Mittel zu dieser rechtlichen Befähigung liegt in unserem gemeinsamen Gut – lokal und regional, innerhalb der Regionen und übernational.

Die Wiederherstellung der eigentlichen Rolle unserer Gemeinsamkeiten erfordert die Mitwirkung von Gruppen und Einzelpersonen in der Zivilgesellschaft der ganzen Welt. Zusammen mit den internationalen Organisationen müssen sie eine aktive Rolle bei der Gestaltung der zunehmenden wechselseitigen Abhängigkeit unserer gemeinsamen Räume übernehmen. Dabei geht es um die Schaffung einer gerechteren, nachhaltigen Wirtschaftspolitik und die Abschaffung des Staatsmonopols und der Marktmacht, um so Raum für unterschiedliche Möglichkeiten von Produktion, Konsum und Bewertung von Reichtum zu schaffen. Dazu gehören die Schaffung neuer gegenseitiger Kontrollen zur Verhinderung von Machtmissbrauch auf Seiten des Staates und der Unternehmen, die die Freiheit des Einzelnen und die Markteffektivität über die umweltpolitische und gesellschaftliche Harmonie gestellt haben. In vielen Fällen bedeutet das die Rückgewinnung des Eigentums am

gemeinsamen Gut aus den Händen des Staates und der privaten Interessen. Aber der Sektor der gemeinsamen Güter steht nicht im Gegensatz zu den öffentlichen und privaten Sektoren; vielmehr verpflichtet er Staat und Wirtschaft zu neuen globalen Standards, um damit ein Gegengewicht zu den negativen Externalitäten zu schaffen, die unsere Bestrebungen nach verringerter Ressourcennutzung, reduziertem Verbrauch und vermehrter Ressourcenschonung und Effizienz behindern.

Ein neues Bewusstsein der gemeinsamen Güter würde offene Märkte und finanzielle Innovationen umschließen, aber ebenso von Wirtschaft und Staat verlangen, den Bedürfnissen der Gemeinschaft und der Regierung zu dienen und damit ein neues Gleichgewicht zwischen Privatsektor, öffentlichem Sektor und dem Sektor der gemeinsamen Güter zu schaffen. Der erste Schritt muss regionale und supranationale Vereinbarungen zwischen Anlegern, Unternehmen, Staaten und der Zivilgesellschaft zum Ziel haben. Gemeinsam können wir eine neue Sozialcharta, einen Verhaltenskodex und einen gemeinsamen Fonds in den verschiedenen Regionen der Welt schaffen, der die Armen in die Lage versetzt, aus ihrer Armut zu entfliehen und ihre Lebensqualität und persönliche Würde durch allgemeine Wohlfahrt und menschliche Sicherheit zu verbessern.

Unüberwindliche Unterschiede

Wir wissen heute, dass Demokratie wahrscheinlich zu Kapitalismus führt (zumindest in den Staaten, in denen Leistungsgesellschaften gefördert und geschützt werden). Kapitalismus führt aber nicht zwangsläufig zu Demokratie – und das erschüttert die westliche liberale Ordnung in ihren Grundfesten. Es wird deutlich, dass der demokratische Kapitalismus eine historische Phase war, die uns auf ein globales Niveau gebracht hat, aber selbst unfähig ist, unsere gegenseitige Abhängigkeit zu regeln. Der Marktstaat hat uns in eine verwirrende Übergangsphase zwischen nationaler Souveränität

und internationaler Herrschaft gebracht, die Herman Daly als „kosmopolitische Nichtgemeinschaft globalisierter Einzelpersonen“ bezeichnet hat.⁷ Für uns geht es jetzt nicht um die Normalisierung internationaler Beziehungen, sondern um eine Normalisierung internationaler Themen, damit alle Angelegenheiten, die sich auf unsere globale Allmende beziehen, in einer multilateralen Agenda zusammenfließen. Eine globale Wirtschaftskordinierungskonferenz, die Menschenrechte, Entwicklung, soziale, kulturelle Angelegenheiten, Umweltfragen, Handel, Finanz-, Währungs- und Sicherheitsfragen miteinander verbindet, ist längst überfällig.

Das nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene multilaterale System war von der amerikanischen Währungshegemonie und Finanz- und Handelsdominanz geprägt. Die letzten sechzig Jahre haben die Vereinigten Staaten ihren enormen Reichtum, den größten Produktionsüberschuss einer Nation in der Geschichte, in eine gigantische Schulden- und Kreditmaschinerie umgewandelt, um die eigenen Militärausgaben und den Konsum anzukurbeln. So wurde Amerika zur Finanzierung seines wachsenden Leistungsbilanzdefizits von ausländischen Sparguthaben abhängig. Allerdings hat die Anziehungskraft der US-amerikanischen Finanzwerte für ausländische Investoren durch den aktuellen völligen Zusammenbruch der US-amerikanischen Wirtschaft stark gelitten. Da der amerikanische Dollar fast zwei Drittel der offiziellen Devisenreserven ausmacht, betrifft der Zusammenbruch des Finanz- und Bankenwesens in den USA die ganze Welt wegen dieses außerordentlich hohen Niveaus von fremdfinanziertem Kapital. Die USA schulden der Welt derzeit 14 Billionen Dollar. Die Nationen machen sich auf den Tag gefasst, an dem der Dollar abstürzt und seine Rolle als erste Reservewährung der Welt verliert. Schon bald wird ein neues internationales Währungssystem auszuhandeln sein, das eine

⁷ Herman Daly. *The Right Livelihood Award Acceptance Speech*. Stockholm: Right Livelihood Award Foundation, 9. Dezember 1996.

faire und gerechte Finanzordnung mit einer diversifizierten Währung schafft, die nicht mehr von den Vereinigten Staaten abhängig ist.

Dies wird zu einem neuen geopolitischen Gleichgewicht der Kräfte führen. Die Regeln und Institutionen dieses neuen Systems werden über die bislang bekannte Zweisäulenordnung hinausgehen. Meiner Ansicht nach dürfen wir in diese internationalen Verhandlungen über unsere wirtschaftliche Zukunft nicht mit dem Gedanken an 'Demokratie' hineinstolpern, denn die meisten Nationen erkennen, dass gerade die Fahrlässigkeit des demokratischen Kapitalismus die aktuelle Katastrophe beschleunigt hat. Missverstehen Sie mich bitte nicht. Ich sage nicht, dass wir nicht vielleicht eines Tages eine demokratische globale Regierungsform haben. Ich meine nur, dass sie nicht von der liberalen Art von Demokratie sein wird, die Freiheit nur als Konsumdenken definiert und unregulierte Märkte schafft, um die Profite zu privatisieren und die Kosten dafür zu sozialisieren. Sie kennen die Demokratie, auf die ich mich hier beziehe, die öffentlich-private Maschinerie, die das Grundkapital erneuerbarer Ressourcen verfeuert und gleichzeitig das wahre Interesse von Gesellschaft und Natur an nachhaltigen Produktions- und Konsumniveaus unterdrückt. Statt an ein Demokratieideal sollten wir an das authentische Empowerment der Bürger denken, an ihre tatsächlichen Chancen, an Entscheidungen direkt mitzuwirken, die sie direkt betreffen. Diese Fragen werden in dem Bericht der Kommission für das legale Empowerment der Armen angesprochen, dem ich angehöre und dessen Ziel es ist, allen Menschen das Recht auf Rechtsschutz und wirtschaftliche Chancen zu garantieren.⁸

Die post-liberale Weltordnung kann die Erschließung der Kapazitäten an erneuerbaren Energien nur durch einen neuen

⁸ Madeleine Albright und Hernando De Soto. Report of the Commission on Legal Empowerment of the Poor. New York, 2008.

Nexus finanzieren, der Bürger, Staat, Wirtschaft, Umwelt und eine Sozialcharta für Menschenrechte und Menschenwürde einschließt. Ohne eine rechtlich bindende Vereinbarung über die gerechte Verteilung der Ressourcen und finanziellen Investitionen für die Sicherheit des Menschen werden wir einen Dauerkonflikt zwischen öffentlichem und privatem Sektor erleben, der die Armen, die Umwelt und die Zukunft in einer zerbrochenen Welt der Unternehmensbarbarei auf Dauer ausschließt.

Erklärung der gegenseitigen Unabhängigkeit

Unsere Krise ist eine geistige Krise. Wo Angst herrscht, gibt es keine Liebe. Und wenn unser Handeln nicht von Liebe getragen ist, hat es keinen Wert. Liebe Freunde, unserer ökonomisierten Welt fehlen menschliche Werte. Wir können nicht weiterhin unsere globale Wirtschaft durch eine liberale Ideologie antreiben, die nur ein Glaubenssystem im Dienste einer Macht ist. Wie Papst Benedikt XVI kürzlich sagte, sind die Finanzsysteme der Welt „auf Sand gebaut“. ⁹ Das finanzielle Laissez-Faire ist vorbei, und der politische und ideologische Unterbau löst sich auf.

Das wird überaus deutlich, wenn einige Mitglieder im Club der modernen demokratischen Nationen offen von ihrer Missachtung der ‚Überschussmenschheit‘ sprechen, so als ob das lange diskreditierte Gespenst der marxistischen Dialektik, vom Überschusswert zur Überschussrepression, in den Häusern einer egalitären Bourgeoisie wieder an die Wand gemalt wird, die damit beschäftigt zu sein scheint, gegen ihren eigenen Korruptionsschatten anzukämpfen, indem sie das menschliche Fleisch terrorisiert und eliminiert, das unschuldig im Hinterland lebt. Aber der Kapitalismus, wie vorher der Sozialismus, hat sein uns gegebenes Versprechen verraten und seine Moral verloren. Wir können weiter im Haushalt dieser zerbrochenen Ehe bleiben oder die Auflösung des marktwirtschaftlichen Staates beantragen

⁹ Richard Owen. "Pope Says Financial System 'Built on Sand'." timesonline.co.uk/tol/comment/faith/article4893190.ece

und eine Vision und Wertanschauung artikulieren, die unsere lebenswichtige Abhängigkeit von den Allmenden und die ethische Beteiligung des Humankapitals zur Stabilität innerhalb der Regionen und für das gemeinsame Wohl anerkennt.

Das ist eine neue Achse in der Geschichte. Die große Scheidung zwischen globaler Demokratie und Kapitalismus kann im Unfrieden oder freundschaftlich ablaufen. Friede ist möglich. Die Abkopplung des demokratischen Kapitalismus kann zu einem positiven Ergebnis führen. Wir bitten die Partner des marktwirtschaftlichen Staatswesens darzulegen, warum man die Partnerschaft nicht ändern und unserem Antrag entsprechen sollte, ethische Normen mit der Unternehmenspraxis zu verknüpfen. Wir bitten um ein Ende der Kulturkriege, des hass-erfüllten ideologischen Gezänks und der Unfähigkeit der Institutionen, für unser Wohlergehen und unsere Sicherheit zu sorgen. Wir suchen einen Vergleich zwischen Privatsektor und öffentlichem Sektor, der die bitteren Entzweigungen der Vergangenheit heilt und den Wohlstand unserer Kinder und künftiger Generationen durch gerechte, ausgewogene Neuerschließung unserer gemeinsamen Ressourcen sichert.

Wenn ich hier das Bild von der Ehe verwendet habe, einer Einrichtung, die ich zutiefst schätze, mache ich mich nicht über diese heilige Institution lustig. Im Gegenteil: Ich bin tief berührt von dem gegenseitigen Vertrauen und dem Engagement, das so oft ganz verschiedene Partner einander entgegen bringen. Kennen Sie den unvergesslichen Roman von Louis de Bernières, Traum aus Stein und Federn, in dem gegen Ende des Ottomanischen Reiches ein muslimischer Junge auf dem Lande in der Türkei sich in eine hübsche Christin verliebt? ¹⁰ Oder bezeichnende Geschichte, Ali und Nino, von einem muslimischen Jungen aus Aserbayijan und einem christlichen Mädchen aus

¹⁰ Louis de Bernières. *Birds Without Wings*. London: Secker & Warburg, 2004.
Auf Deutsch erschienen unter dem Titel *Traum aus Stein und Federn*

Georgien, die sich ineinander verlieben und in den Wirren des Ersten Weltkrieges und der russischen Revolution ums Zusammenbleiben kämpfen? ¹¹ In meiner Region gibt es viele ähnliche Geschichten von farbenprächtigen Reisen durch die Berge und Täler dieser zerklüfteten Länder zwischen Ost und West, wo trotz kollidierender Kulturen und politischen Widerstands die Liebe Bestand hat und die Menschen durch die Heiligkeit der geliebten Partnerschaft erhöht. Ich glaube auch, dass die byzantinische Welt und die große Energieellipse, die sich vom Schwarzen Meer, dem Kaspischen Meer und dem bulgarischen Kaukasus durch Persien nach Hormuz erstreckt und ihre gesamte Umgebung uns viel zu sagen haben. Als historische Szene endloser Kriege, aber auch als Kreuzpunkte von Handel und Kultur der christlichen Europäer, slawischen Europäer und islamischen Westasiaten, ist die Region ein lebendes Beispiel für die Notwendigkeit eines sozialen Empowerment, einer Übergangsdemokratie und guter Nachbarschaftspolitik.

Daher sehe ich ein neues feierliches Bündnis aus den unwiederbringlich zerrütteten Banden des Liberalismus entstehen. Die Transformation, die wir suchen – politisch, kulturell, umweltpolitisch und wirtschaftlich – erfordert moralische und ethische Führung, um den Menscheng Geist zu erheben und die Menschheit mit neuen Normen für eine vereinte Welt zu führen. Der Liberalismus hat uns die Gaben hoch entwickelter Vernunft und Technologie vermacht, und wir sind auch sehr dankbar dafür, aber jetzt müssen wir die tieferen Dimensionen unseres Sinns und unserer Existenz als Menschen dieser Welt ansprechen. Wenn es beim Ersten Achsenalter darum ging, lokale und regionale Identität in der Welt zu realisieren, dann geht es im Zweiten Achsenalter um eine neue globale Identität durch unsere lokalen und regionalen Gemeinsamkeiten. Wir brauchen einen so weiten Weltblick, dass wir sehen können, dass

¹¹ Kurban Said. *Ali and Nino: A Love Story*. New York: Random House, 2000.
Auf Deutsch erschienen unter dem Titel *Ali und Nino*

Menschen ein interdependenter, aus vielen Generationen bestehender Teil eines komplexen Lebensnetzes sind. Gleichzeitig müssen wir die Bereitstellung und Bewilligung von Mitteln zur Befriedigung der tatsächlichen Bedürfnisse auf dem Boden und in ihrem Zuhause für die Menschen sichern, die die Schwelle unserer Allmende überschreiten und in die Welt des Glücks und der Zusammengehörigkeit eintreten.

Friede ist erst wirklich möglich, wenn wir den Schmerz unseres geteilten Lebens vergeben und die Sorgen unserer verwundeten Beziehungen heilen, uns als Weltbürger mit einer neuen globalen Ethik, einer neuen natürlichen und kulturellen Identität und einer neuen politischen Bewegung, die sich zum Aufbau von Gemeinschaften des Vertrauens und der Kooperation zur Verwaltung unserer gemeinsamen Ressourcen verpflichtet, auf den Weg machen. Die Allmende zeigen uns den Weg zu einer globalen Konsensfindung und einem neuen Multilateralismus für reiche und arme Nationen auf der Grundlage gerechter Gesetze, guter Herrschaft, gesetzlicher Rechte für die Armen und Machtlosen, und in einem Wirtschaftssystem, das Natur und Menschenwürde als zentrale Werte pflegt. Ich denke, wenn wir dies realisieren können, dann ist Friede möglich.

Meine Damen und Herren, ich ende mit einer Aufgabe: Können wir den Übergang vom marktwirtschaftlichen Staat zur globalen Allmende vornehmen, bevor größere ökologische, soziale und politische Turbulenzen eintreten? Jetzt liegt die Entscheidung bei Ihnen!